Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 135 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | **Halver** Dienstag, den 12. Juni | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | **1917**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

9. Juni. Infolge der starken Verluste, die ihre zehn Angriffsdivisionen erlitten hatten, eröffneten die Engländer erst nach längerer Pause neue Angriffe auf beiden Ufern des Kanals Ypern—Comines und in der Douve-Mündung. Ihre Anstrengungen waren vergeblich. Vom La Bassée-Kanal bis zum Senseebach gesteigerte Kampftätigkeit. Nächtliche Vorstöße bei Vermelles, Loos und Croisilles zurückgeschlagen. Südwestlich von Lens heftige Kämpfe. Der Feind wird im Gegenstoß zurückgeworfen. — Französische Sturmtrupps am Chemin-des-Dames abgewiesen.

Gefallene Größen.

Die neuen Herren in Petersburg halten jetzt die Zeit für gekommen, mit ihrer Aufräumungsarbeit auch im Außendienst des Zarenreiches fortzufahren. Binnen wenigen Tagen hat zuerst der Pariser Botschafter Iswolski und bald darauf der für London bestimmte Herr Sasonow den blauen Brief erhalten. Die beiden Männer verschwinden von der Bildfläche, als hätten sie nie etwas zu sagen gehabt. In London soll ein gewisser Nabokow die diplomatische Vertretung der vorläufigen Regierung übernehmen, von dem man bisher noch niemals etwas vernommen hatte; wer nach Paris geschickt werden soll, scheint noch nicht bestimmt zu sein. Aber wenn je so wird in diesem Falle der Personen- auch einen Systemwechsel bedeuten, denn unzweifelhaft sind Iswolski und Sasonow gerade um der politischen Methoden willen, die sie Zeit ihres Amtslebens befolgten, bei der unversehens zur Macht gekommenen russischen Demokratie in Ungnade gefallen.

In Iswolski hat sich so ziemlich seit Beginn dieses Jahrhunderts die Politik der Entente, der Einkreisung der Mittelmächte, auf russischer Seite verkörpert. Als langjähriger Minister des Auswärtigen war er der erkorene Liebling der französischen Diplomatie, und Herr Delcassé unseligen Angedenkens brauchte nur irgendeine Intrige anzuspinnen, um sicher zu sein, daß er mit ihr bei dem Amtskollegen in Petersburg feinstes Verständnis und bereitwilligste Unterstützung finden würde. Die beiden waren vorzüglich aufeinander eingespielt, und als die Dinge sich späterhin mehr und mehr ihrer kritischen Entwicklung und Zuspitzung näherten, verließen sie ihre Ministerien, um sich in Botschafter zu verwandeln und, der Russe in der Hauptstadt der Republik und der Franzose am Hofe des Zaren, die Fäden ja recht fest in die Hand zu nehmen. Der kleine Delcassé hat damit weniger Glück gehabt als der geriebene Slave mit dem Ententeherzen; er wurde nach kurzer Wirksamkeit wieder zurückberufen, weil man ihn in Paris nicht entbehren zu können behauptete — und war wenige Monate später ein toter, ein stiller Mann. Iswolski dagegen konnte in Paris eine ähnliche Rolle spielen wie der britische Botschafter in Petersburg, Herr Buchanan: er war bald der geistige Mittelpunkt des diplomatischen Korps, er begönnerte und lenkte die Presse, er unterhielt die ausgezeichnetsten Beziehungen zu den einflußreichen Mitgliedern der Kammer und hatte — nicht zuletzt — seine fruchtbringenden Verbindungen mit der Hochfinanz, die ja in der dritten Republik bei aller Wertschätzung von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit immerhin auch noch ein Wörtchen mitzureden hat. Aber das nicht allein: er knüpfte auch die Fäden nach London hinüber, oder vielmehr: er war der Pflock, an den König Eduard sein Fangnetz anknüpfte, als er daran ging, den Zweibund für seine großangelegten Weltbeglückungspläne einzufangen. So wurde er der eigentliche Träger jener Geheimpolitik, die Rußland an den Rand des Verderbens gebracht hat. Was der Duma daheim über die ohne ihr Zutun oder auch nur ihr Mitwissen abgeschlossenen Verträge und Bündnisse mitgeteilt wurde, das bewegte sich ausschließlich in den Grenzen hochtönender Redensarten, in denen die Macher dieser Politik sich selbst bespiegelten. Alles andere mußte auf Treu und Glauben hingenommen werden, als wäre es von Männern zustande gebracht worden, die für sich die Tugend der Unfehlbarkeit in Anspruch nehmen konnten. Hier war er Sasonow, der die Führung hatte. Er verstand es immer vorzüglich, sich in Szene zu setzen, wenn er einmal von seinem Herrn und Gebieter die Erlaubnis erhalten hatte, der Volksvertretung über die auswärtige Lage des Reiches Aufschluß zu geben. Ein gelehriger Schüler und Nachfolger Iswolskis, wußte er sich, sobald sein Tag für die Duma gekommen war, mit einem Nimbus von Rührigkeit, Wachsamkeit und diplomatischen Erfolgen zu umgeben, daß die begeisterungsfähigen Zuhörer ordentlich den Himmel offen sahen, wenn er die Herrlichkeiten seiner Bündnispolitik vor ihnen ausbreitete. Seine besondere Aufgabe erblickte er darin, die kleinen Balkanvölker in den Kreis der britisch-französischen Rechenkunststücke hineinzuziehen; der kleine Fehler mit Bulgarien, der ihm dabei mit unterlief, hätte vorsichtigeren Naturen als Warnung gedient. Aber Sasonow jagte nach dem zweiten Balkankriege nur um so leidenschaftlicher den slavischen Träumereien nach, bis serbische Mordlust ihn plötzlich vor die Schicksalsfrage stellte, ob nun auch der letzte Sprung noch gewagt werden sollte, vor dem es dann kein Zurück mehr gab. Mit der allgemeinen Mobilmachung der russischen Heere, die er in den letzten Julitagen des Jahres 1914 zuließ, waren die eisernen Würfel gefallen.

Das große Blutgeschäft der Entente hat nicht den Verlauf genommen, den man in Petersburg sich davon versprochen hatte. Serbien und Montenegro, die slavischen Vorkämpfer auf dem Balkan, haben aufgehört zu existieren, und Rußland, Mütterchen Rußland ist eine Beute der Revolution geworden. Die Herrschaft des Zaren ist zusammengebrochen, und mit dem Herzog fällt auch der Mantel, müssen nun auch die Träger der Zarenpolitik das Feld räumen. Für Iswolski und Sasonow hat das Armensünderglöckchen geschlagen; jetzt reden nicht mehr ihre offiziellen Noten über ihre Taten, sondern die Akten und Archive liegen geöffnet vor den Blicken derjenigen, denen man früher vorsorglich jeden Einblick in die Geheimnisse der diplomatischen Werkstatt des Vierverbandes versperrt hatte. Vielleicht soll die Verabschiedung dieser beiden Hauptschuldigen dem weiteren Drängen nach Veröffentlichung aller Bündnisverträge vorbeugen. Aber der Stein ist nun einmal ins Rollen gekommen; das russische Volk wird sich nach allem, was es erlebt und erlitten hat, mit halben Maßnahmen nicht mehr abspeisen lassen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Zu Ehren des **bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow** fand im Berliner Hotel Bristol ein Frühstück statt. Es war von der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft veranstaltet in Gemeinschaft mit dem **„Institut für den Wirtschaftsverkehr mit Bulgarien"**, dessen Schutzherr der Zar Ferdinand ist. Als Ehrenpräsident der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft führte Herzog Ernst Günter zu Schleswig-Holstein die Tafel.

✚ Eine größere Anzahl von führenden Persönlichkeiten aus den Organisationen der Staats- und Gemeindebediensteten kam dahin überein, demnächst einen allgemeinen Kongreß der deutschen **Reichs-, Staats- und Gemeindebediensteten** zu veranstalten, um die Wertung dieser Volksschicht im neuen Deutschland zu klären. Ein Ausschuß zur Vorbereitung dieser Veranstaltung wurde gebildet.

✚ Dem Verein deutscher Zeitungsverleger ist ein Antrag zugegangen, daß der **Straßenverkauf von Zeitungen** außer in ihrem Erscheinungsort und in einem Umkreis von 20 Kilometer um denselben untersagt werden solle. Ein anderer Antrag tritt für die Aufhebung der Bahnhofsbriefe für Zeitungen ein.

Österreich-Ungarn.

✕ In Budapest veranstalteten die Verfassungspartei und der Wahlrechtsausschuß der hauptstädtischen Bürger und Arbeiter große **Kundgebungen für das allgemeine und geheime Wahlrecht.** Sämtliche Fabriken und Betriebe stellten auf vier Stunden die Arbeit ein. Sämtliche Geschäftsläden wurden gesperrt und die Kaffee- und Gasthäuser geschlossen. Auch der Straßenbahnverkehr ruhte. Eine auf hunderttausend Personen geschätzte Menschenmenge zog zum Stadthause, wo der Abgeordnete Vacsonyi im Namen der hauptstädtischen Bürgerschaft den Bürgermeister Barczai ersuchte, dem König im Interesse des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes eine Adresse zu überreichen, was dieser auch ausführte. Der Kaiser hat ihm angeblich die Erfüllung der Wünsche versprochen und zugleich erklärt, daß er jede Gelegenheit zu einem ehrenvollen Frieden ergreifen werde.

✕ Schon schien ein Kabinett Wekerle gesichert, schon brachten einzelne Blätter genaue Listen über seine Zusammensetzung, da erscheint plötzlich ein ganz neuer Kandidat auf den ungarischen Ministerpräsidentenposten. Vom König ist **Graf Moritz-Esterhazy mit der ungarischen Kabinettsbildung betraut** worden und hat den Auftrag angenommen. Er gehört zur oppositionellen Andrassygruppe, ist erst 36 Jahre alt und steht seit 1906 im politischen Leben. Wie man glaubt, wird sein Kabinett fest auf der Grundlage des 1867er Ausgleiches stehen und den mit Österreich geschlossenen neuen Ausgleichsvertrag bestätigen. Angeblich soll auch Wekerle, der bisher als der kommende Ministerpräsident galt, in das neue Kabinett eintreten.

Rußland.

✕ Eine eigenartige Nachricht bringt die **„Times"** aus Petersburg. Es soll dort eine **Friedensdeputation der österreichischen Armee (?)** eingetroffen sein. Sie bestehe aus zwei Generalen, zwei Obersten, 20 anderen Offizieren und 15 Soldaten. Sie hätten Passierscheine

Die Erbinnen von Reichenbach.

Roman von Teo Küster.

45 (Nachdruck verboten.)

Doch Edda wandte sich ab und verließ rasch das Zimmer. Als sie in ihrem Zimmer allein war, löste sich der Schmerz und die Trauer um ihre Schwester und das bange Gefühl ihres eigenen Verlassenseins in reichlichen Tränen.

Fest und ohne Schwäche hatte Edda die mißlichsten Lagen in ihrem Leben überwunden — galt es doch den Kampf um Sein und Nichtsein; immer hatte das starke Mädchen zu handeln gewußt, nie dem Gefühl ohnmächtiger Ratlosigkeit Herrschaft über sich gestattet. Nun aber, da sie nicht mehr ums Leben zu kämpfen brauchte, schien ihre Kraft gebrochen.

Lange schon schliefen die Bewohner von Schloß Reichenbach, nur der junge Schloßherr ging noch immer mit düster umwölkter Stirn in seinem Zimmer auf und ab; er grollte mit sich selbst; die Zweifel, welche ihn in den letzten Tagen so sehr gequält, eine Schranke zwischen ihm und seiner Cousine Edda aufgetürmt hatten, sie waren in den wenigen Stunden ihres Hierseins, seines erneuten Zusammenseins verflogen wie Spreu vor dem Winde. Hans machte sich selbst die bittersten Vorwürfe, daß er nicht voller Vertrauen Edda entgegengetreten sei, fand er doch jetzt Hunderte von Gründen, welche sie gezwungen haben konnten, die Bühne zu betreten. Um der Menge zu gefallen, um mittels ihrer herrlichen Stimme leichte Triumphe zu feiern — nein, deshalb hatte sie es sicherlich nicht getan; ganz gewiß auch nicht, um in der zwar glänzenden, doch auch so schlüpfrigen Laufbahn einer Sängerin Glück und Befriedigung zu finden, und sie war ja auch nicht glücklich. — Er gedachte ihres traurigen Gesichtsausdrucks, der Tränen in ihren Augen — und wie viel ihres Leids mochte er selbst wohl durch sein fremdes, kaltes Wesen damals in München und zum Teil wohl auch heute hier in Reichenbach herbeigeführt haben? — Es mußte klar werden zwischen ihnen: Morgen wollte er anders, ganz anders gegen sie sein; er wollte um ihre Liebe werben und mit ihr glücklich werden. — Sein Herz klopfte in bangem Zweifel, ob Edda ihm verzeihen, ihn lieben könne; der Gedanke an die Möglichkeit, daß sie seine Liebe verschmähen könne, machte ihn elend. Doch sie war so gut, so edel, sie mußte ihm verzeihen, daß er an ihr gezweifelt hatte.

Unter so sich widersprechenden Befürchtungen und Hoffnungen verbrachte Hans die halbe Nacht, bis er endlich in ruhigem Schlaf Vergessenheit fand.

Bleicher als gewöhnlich, doch mit der ihr eigenen sicheren und stolzen Haltung erschien Edda am andern Morgen beim Frühstück. Hans küßte ihre schöne Hand, noch ehe sie es zu verhindern vermochte; bittend, vorwurfsvoll blickte er sie an: durfte er denn nicht einmal dieser Gunst teilhaftig werden?

Edda glaubte aus dem veränderten Wesen ihres Vetters nur Mitleid zu lesen, weil er gestern abend sie so schwach, so unglücklich gesehen hatte; doch sie wollte kein Mitleid. — Kalt und stolz war sie bemüht, den förmlichen Ton aufrecht zu erhalten, der bisher zwischen ihnen geherrscht. Nach vollendetem Frühstück sagte sie fest und bestimmt: „Ich möchte Sie bitten, Vetter, heute noch die Angelegenheiten zu ordnen, um deren willen ich Sie hier aufgesucht habe, da ich morgen, spätestens übermorgen abreisen muß."

Erschrocken sah Hans auf seine Cousine. Sie mußte fort — wohl wieder zurück nach München, wieder zur Oper, dachte er, und all' der Schmerz, all' die Zweifel, welche er verbannt gewähnt, traten wieder mächtiger denn je hervor. Eine finstere Wolke zeigte sich auf seiner Stirn; kälter, fremder denn je zuvor, ohne Edda anzublicken, entgegnete er:

„Ich habe bereits nach Justizrat Galli geschickt und hoffe ihn noch im Laufe des Vormittags hier zu sehen. Er wird alles in Ordnung bringen — wenn Sie es wünschen, noch heute. Verzeihen Sie, wenn ich Sie jetzt verlasse, mich rufen Geschäfte ab."

Mit einer förmlichen Verbeugung verließ er das Zimmer. Es war ihm unmöglich, jetzt noch länger mit Edda zusammenzubleiben. Er ging auf sein Zimmer und saß dort lange in dumpfem Hinbrüten vor seinem Schreibtisch.

„Wie konnte ich denn auch vergessen", sprach er nach einer Weile vor sich hin, „daß sie eine gefeierte Primadonna ist! — Sie muß ja zurück, was würde sonst die Schaar ihrer Verehrer sagen! Sie muß, sagte sie ja selbst! — doch was könnte sie zwingen, wenn sie nicht wollte? — Die Konventionalstrafe für den Kontraktbruch? — Lächerlich — erstens um der Summe willen und dann weil ich weiß, daß sie ein festes bindendes Engagement überhaupt noch gar nicht abgeschlossen hat. — Oh, ich Tor! Wie konnte ich hoffen, daß sie dieser Laufbahn freiwillig entsagen würde, nachdem sie deren süßes Gift einmal gekostet hatte? — Nein, ich will, ich muß sie vergessen!"

In höchstem Schmerz preßte er beide Hände vor das Gesicht und saß lange träumend da bis ein leises Klopfen ihn aus seinem düstern Sinnen wachrief.

„Justizrat Galli ist soeben angekommen, Herr Baron", meldete Jakob durch die halbgeöffnete Tür.

„Führe ihn hierher, Jakob", antwortete Hans.

Der Justizrat, ein kleiner, beweglicher Mann, mit klugem und doch wohlwollendem Gesicht, trat bald darauf in des Barons Zimmer. Freudig lebhaft streckte er diesem beide Hände entgegen: „Nun, mein lieber Reichenbach, haben Sie die lange Gesuchte endlich glücklich hier in Schloß Reichenbachs sicherem Hafen geborgen?"

„Meine Cousine ist hier, wünscht aber sehr, daß ihre Angelegenheit noch heute in Ordnung gebracht werden möge, da sie nur bis morgen hierbleiben kann."

„Ei, ei, sie will wieder fort!" sagte nachdenklich der Justizrat, und, das düstere Gesicht des Barons gewahrend, schüttelte er bedeutungsvoll den Kopf: „Na, ist denn der kleine mutige Vogel noch nicht flügellahm geworden, draußen in der Fremde? — Ich bin doch begierig, die junge Dame kennenzulernen."

„Sie erwartet Sie schon, darum bitte, lieber Justizrat, lassen Sie sich zu ihr führen. Meine Anwesenheit ist, glaube ich, nicht vonnöten", sagte der junge Schloßherr zuversichtlich.

Wieder betrachtete der Justizrat den Baron nachdenklich. Nachdem er hinausgegangen war, murmelte er vor sich hin: „Merkwürdig! — Was muß zwischen denen eigentlich vorgefallen sein? — Er war früher in heller Verzweiflung, daß er sie so lange nicht finden konnte, sein Herz schien Feuer und Flamme für sie — nun hat er sie und macht ein Gesicht, als wäre er der unglücklichste Mensch von der Welt. — Sie wird ihn doch nicht verschmähen? — Wenn sie das kann, nun dann ist sie seiner auch unwert! — Na, ich bin wirklich begierig, das selbständige, seltsame junge Ding kennenzulernen."

Mit herzlicher Offenheit trat Edda dem alten Herrn entgegen: „Herr Justizrat, Sie waren der Freund meines guten seligen Oheims — seien Sie auch der meinige und der meiner armen Schwester Mary!"

Mit großem Wohlgefallen ruhten des Justizrats Augen auf dem schönen Mädchen, welches mit so gewinnendem, bittendem Ausdruck in dem lieben Gesicht ihm entgegenkam.

(Fortsetzung folgt.)

von einer russischen Abteilung an der Front erhalten, um ihnen Gelegenheit zu geben, persönlich die österreichischen Friedensbedingungen dem Petersburger Rat der Arbeiter und Soldaten vorzutragen. Die Petersburger Regierung habe die Festnahme der Deputation verfügt. — Die Meldung klingt höchst unwahrscheinlich.

Frankreich.

× Die französische Presse beschäftigt sich eifrig mit den Ribotschen Kriegszielen. Der „Figaro" ist besonders erfreut, daß Ribot auf die Gefahr aufmerksam gemacht habe, die aus der **falschen Hoffnung auf einen baldigen Frieden** erwüchsen. Ein Friede vor dem Winter wäre nur durch eine Niederlage Frankreichs möglich. Clemenceau dagegen findet, Ribot habe gut gesprochen, es frage sich nur, ob er ebenso gut handeln könne. „Temps" führt aus, der Senat habe das sozialistische Manöver vereitelt, das bezweckt habe, die Kammer dem Willen der Sozialisten unterwürfig zu machen. Die Regierung, die eine solche Diktatur erleiden würde, würde das Vertrauen des Landes verlieren und könnte nicht auf die Zustimmung des Senats rechnen.

Italien.

× Anläßlich der albanischen Proklamation wird von dem in französischer Abhängigkeit stehenden Teil der italienischen Presse ein großes **Kesseltreiben gegen Sonnino** veranstaltet. In Frankreich hatte der Schritt Italiens unangenehm überrascht. Der Mailänder „Secolo" wirft Sonnino vor, bei der Lösung der albanischen Frage ganz eigenmächtig vorgegangen zu sein, so daß Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Entente erwartet werden müßten. Das „Giornale d'Italia" dagegen, Sonninos Organ, sagt: „Italien mußte verhindern, daß Albanien das Raubobjekt aller und um seine Freiheit und nationale Einheit gebracht würde. Österreich habe einen Teil besetzt und Frankreich habe sich bewogen gefühlt, die Unabhängigkeit einer Republik Koritza zu erklären. Wie konnte Italien demgegenüber unbeweglich bleiben? Italien habe die Pflicht, in erster Linie seine eigenen Interessen zu wahren, auch wenn dies nicht allen Strömungen gefallen mag." Ministerpräsident Boselli hatte Einzelbesprechungen mit fast allen Ministern. Man rechnet in politischen Kreisen mit der Möglichkeit eines Rücktritts Sonninos.

Schweden.

× **Der internationale Gewerkschaftskongreß in Stockholm**, auf dem Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Deutschland, Österreich-Ungarn und Bulgarien vertreten sind, ist eröffnet worden. Er lädt die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterklasse aller Länder zu einer neuen Konferenz in der Schweiz im September 1917 ein.

Afrika.

× Wie Reuter aus Johannesburg meldet, ist dort eine Bewegung im Gange, die dafür eintritt, daß auf der Stockholmer Konferenz auch die Auffassungen eines großen Teiles der **südafrikanischen sozialistischen Arbeiterpartei**, die ein heftiger Gegner des deutschen Militarismus ist, vertreten sein soll. Man wünscht, daß auf der Konferenz auch die Zukunft Ostafrikas zur Sprache komme. Die südafrikanischen Arbeiter sind gegen die Rückgabe dieses Gebietes an Deutschland.

Amerika.

× **Wenn man französischen Blättern glauben darf, so ist jetzt das erste amerikanische Truppenkontingent auf französischem Boden** angelangt. Es besteht aus 9000 Mann unter dem Befehl von General Pershing, der von einem Stab aus 50 Offizieren begleitet ist. Die Truppen waren auf den in französischen Gewässern eingetroffenen amerikanischen Kriegsschiffen eingeschifft. Sie werden demnächst ihren Einzug in Paris halten. — Wie aus Newyork gemeldet wird, haben sich in den letzten Tagen viele Tausende in Amerika lebender Engländer bei den Konsulaten gemeldet, um ihre Dienste für das englische Heer anzubieten, wahrscheinlich um nicht dem amerikanischen Heere einverleibt zu werden.

Aus In- und Ausland.

Dresden, 9. Juni. Der sächsische Verfassungsausschuß lehnte mit acht nationalliberalen und konservativen Stimmen gegen sechs sozialistische und fortschrittliche Stimmen den sozialdemokratischen Antrag auf Beseitigung der Ersten Kammer ab.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Die englische Regierung beschlagnahmte alle bisher freigegebene ausländische Wolle.

Budapest, 9. Juni. Der Banus von Kroatien Baron Skerlecz ist gestern zurückgetreten.

Petersburg, 9. Juni. General Gurko, der neue Oberbefehlshaber an der Westfront, ist zurückgetreten.

Paris, 9. Juni. Der Finanzminister kündigte eine Vorlage betr. Erhöhung der Eisenbahntarife an.

London, 9. Juni. Kapitän Bathurst, der parlamentarische Sekretär des Lebensmittelkontrolleurs, hat aufs neue seine Entlassung aus Gesundheitsrücksichten eingereicht.

Haparanda, 9. Juni. Die finnischen Arbeiter drohen mit einem allgemeinen Ausstand, falls der achtstündige Arbeitstag und kommunale Wahlrechtsreformen vom Landtag abgelehnt würden.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 11. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Im Dünen-Abschnitt bei Nieuport und östlich von Ypern nahm gestern zeitweilig die Feuertätigkeit erheblich an Stärke zu.

Auch im Kampfgelände östlich von Wytschaete und Messines steigerte sich gegen abend das Feuer. Nachts gingen nach heftigen Feuerüberfällen englische Kompagnien gegen unsere Linien westlich von Hollebecke-Wambecke vor; sie wurden zurückgeschlagen. Südlich der Douve scheiterten abends Angriffe der Engländer gegen die Töpferei westlich von Warneton. Beiderseits des Kanals von La Bassee und auf dem südlichen Scarpeufer unterband unser Vernichtungsfeuer bei Festubert, Loos und Monchy die Durchführung sich vorbereitender englischer Angriffe.

An der Straße La Bassee-Bethune östlich von Vermelles und bei Hulluch wurden feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen

Am Chemin des Dames brachen zu überraschendem Handstreich westlich von Cerny Stoßtrupps ostpreußischer und westfälischer Regimenter in die französischen Gräben ein, machten die Besatzung, so weit sie nicht flüchtete, nieder und kehrten mit Gefangenen zurück. Das hier einsetzende lebhafte Feuer dehnte sich auch auf die Nachbar-Abschnitte aus, blieb sonst aber gering.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

ist die Lage unverändert.

Macedonische Front

Auf beiden Wardar-Ufern und am Doiran-See erfolgreiche Gefechte bulgarischer Posten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Oesterreichischer Bericht.

WTB **Wien,** 11. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der bereits seit einiger Zeit erwartete Angriff der 6. italienischen Armee auf die Karsthochfläche, der Sieben Gemeinden und im Suganertal hat begonnen. Nach mehrtägiger sorgfältiger Artillerievorbereitung warf gestern der Feind an der Front zwischen Asiago und der Brenta die Infanterie in den Kampf. Nordwestlich von Asiago gelang es den Italienern unter großen Opfern, in unsere Gräben einzudringen. Abends wurde der Feind wieder völlig hinausgeworfen. Besonders hartnäckig wurde bei Casara, Cebio und im Gebiet des Monte Forno gerungen, wo die italienischen Anstürme an der Tapferkeit österreichischer Truppen zerschellten. Auch im Suganertal scheiterten alle Angriffe des Feindes in unserem Geschützfeuer oder im Nahkampf.

Unsere Flieger schossen zwei italienische Flugzeuge ab.

Am Isonzo keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant

*

Neue U-Bootbeute.

WTB **Berlin,** 10. Juni. In den nördlichen Sperrgebieten sind 19100 Br.-R.-T. Schiffsraum vernichtet worden. 2 neue U-Booterfolge im Mittelmeer: mehrere Dampfer und Segler mit 2815 B.-R.-T. wurden versenkt. Die Namen der vernichteten feindlichen Schiffe ließen sich nur in 2 Fällen feststellen, bei dem italienischen Dampfer „Agragas" (850 B.-R.-T.) und dem bewaffneten englischen Dampfer „Rosebank" (3837 B.-R.-T.) ebenso blieben die Ladungen der meisten Schiffe unbekannt. Ein Dampfer hatte 4000 To. Kohlen für Italien geladen.

WTB **Berlin,** 11. Juni. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean haben unsere U-Boote 19600 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer Harley, 3331 Bruttoregistertonnen, mit Getreide nach England, der englische Dampfer Bathurst, 2821 Bruttoregistertonnen, mit Kopra und Palmkernen, das englische Dreimastvollschiff St. Mircen, 1956 Bruttoregistertonnen, mit Briketts für die brasilianischen Eisenbahnen, ein französischer Hilfskreuzer von etwa 4000 Bruttoregistertonnen, und der italienische Dampfer Eliosilo 3583 Bruttoregistertonnen, mit Erz nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kampf zwischen U-Boot und Handelsdampfer.

TU **Genf,** 11. Juni. Einer Lyoner Depesche zufolge fand in der Nähe der französischen Küste ein Kampf zwischen dem bewaffneten amerikanischen Handelsdampfer „Silverchel" statt, der ergebnislos verlief.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 12. Juni.

1815 Gründung der deutschen Burschenschaft in Jena. — 1902 Tiermaler Friedrich Specht gest. — 1911 Historienmaler Hermann Schaper gest. — 1915 Deutscher Sieg über die Russen bei Schawli.

□ **Das höhere Wochengeld für Kriegswöchnerinnen.** Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 22. März 1917 eine Resolution angenommen, die eine Steigerung des täglichen Wochengeldes für die Kriegswöchnerinnen auf 1,50 Mark verlangt. Eine Verordnung des Bundesrats vom 2. Juni 1917 trägt diesem Wunsche Rechnung und erhöht den Betrag des Wochengeldes, das nach den Bekanntmachungen über die Wochenhilfe für Rechnung des Reiches zu zahlen ist, von 1 Mark auf 1½ Mark täglich. Die Maßnahme wird dadurch begründet und gerechtfertigt, daß die Nahrungs- und Stärkungsmittel, für deren Anschaffung das Wochengeld verwendet werden soll, erheblich im Preise gestiegen sind. Das Wochengeld, welches weiblichen Versicherten lediglich auf Grund ihrer eigenen Krankenversicherung aus Mitteln der Krankenkassen gewährt wird, bleibt von der Erhöhung unberührt. Der Betrag dieses Wochengeldes richtet sich auch weiterhin nach den Satzungen der betreffenden Krankenkasse. Die Erhöhung der aus Reichsmitteln gewährten Wochengeldbeträge ist nicht rückwirkend, sondern tritt erst mit dem Tage der Verkündigung der Verordnung in Geltung.

□ **Erntehilfe der Jugend.** Um die neue Ernte voll zu erfassen und einen möglichst frühen Ausdrusch zu erzielen, haben sich das Kriegsamt und die Reichsgetreidestelle vereinigt, um hierfür eine umfassende Hilfeleistung der Schüler höherer Lehranstalten, zu bewerkstelligen. Nach Lage der Dinge ist die Schuljugend berufen, mitzuhelfen, daß unsere Volksernährung rechtzeitig sichergestellt wird. Andere Hilfskräfte können der Landwirtschaft zurzeit nicht zur Verfügung gestellt werden. Schon hieraus sollte sich ergeben, daß Bedenken der Eltern gegen die Verwendung ihrer Söhne im Erntedienste, auch wenn sie sich auf Monate hinaus erstrecken sollte, hinfällig sein müssen. Um Befürchtungen der Eltern zu zerstreuen, daß ihre Söhne, wenn sie mehrere Monate ohne Schulunterricht bleiben, bei der nächsten Versetzung benachteiligt werden könnten, hat das preußische Kultusministerium weitgehende Rücksicht dahin zugesichert, daß Schüler, so sie nur im nächsten Winter ihre Schulpflichten erfüllen, auch dann in die höhere Klasse versetzt werden sollen, wenn sie den vollen Ansprüchen an die sonst von ihnen zu fordernden Leistungen nicht ganz entsprechen. Der Hilfsdienst der Schüler ist inzwischen auf Grund der mit ihnen erzielten Erfahrungen so vervollkommnet worden, daß etwa noch vorhandene Vorurteile der Landwirte hinfällig sind. Als Hauptfehler hat sich herausgestellt, daß Schüler ohne Führer aufs Land geschickt und verwendet worden sind. Selbstverständlich werden sich auch die Landwirte ihrerseits angelegen sein lassen müssen, Geduld zu üben und nicht von vornherein von den Schülern zu erwarten, was geübte und geschulte Kräfte leisten.

+ **Halver,** 12. Juni. Der Musketier Carl Benger aus vorm Baum beim Inf. Regt. 87, der sich z. Zt. verwundet im Lazarett befindet, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

+ **Carthausen,** 11. Juni. Dem Kanoier Otto Gude, Sohn der Frau Regierungsbaumeister Köster, geb. Winkhaus zu Carthausen, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Derselbe liegt z. Zt verwundet in einem Feldlazarett. (Berichtigung.)

+ **Schalksmühle,** 10 Juni. Die Jungwehr Schalksmühle zog heute Mittag mit klingendem Spiele zum Bahnhof, um am Wett-Wehrturnen in Lüdenscheid teilzunehmen, 11 Preise konnten sie als Sieger heimtragen.

Lüdenscheid, 10. Juni. Der hier betriebene umfangreiche Brotmarkenschwindel hat die Verhaftung mehrerer Leute, auch des Hauptbeteiligten Muckerhaupt zu Iserlohn zur Folge gehabt. Die falschen Marken sind in Lüdenscheid hergestellt und durch den Genannten gegen gute Bezahlung in Verkehr gebracht worden, selbst Bäckereien sollen Abnehmer gewesen sein.

Lüdenscheid, 11. Juni. Wegen Mangels an Fußbekleidung werden seit dem 5. Juni vorläufig keine Bezugsscheine für Schuhe und Strümpfe mehr ausgegeben. Schuhe und Strümpfe sind also — mit anderen Worten ausgdrückt — in nächster Zeit käuflich nicht mehr zu haben. Es soll eine Streckung erfolgen, damit im Winter besser gesorgt werden kann. Die Ankündigung wurde von einem großen Teil der Jugend von ihrer Lichtseite betrachtet, denn seitdem läuft Jung-Lüdenscheid mit Begeisterung barfuß.

Lüdenscheid, 11 Juni Einen guten Fang machte der hiesige Gendarmerie-Wachtmeister Rowdies, der in Begleitung des Hilfsschutzmannes Winterhoff im benachbarten Jubachtale in einer versteckt liegenden Höhle eine Diebesgesellschaft aushob, die seit Monaten Wilddieberei getrieben und bei hiesigen Bauern umfangreiche, schwere Einbruchdiebstähle ausgeführt hatte. Unter andern konnten 5 Seiten Speck, ein großer Geldbetrag, Decken, Geräte aller Art, kurz ein ganzes Warenlager beschlagnahmt werden.

Breckerfeld, 11. Juni. Diebe trieben ihr unsauberes Handwerk in letzter Zeit hier stark. So wurden dem Gastwirt Ed. Höller in der Pfingstnacht 87 Mark bares Geld, Zigarren, Zigaretten und dergl. entwendet. Hauptsächlich haben die Spitzbuben es auf die Ladenkassen abgesehen. Den Ladeninhabern Fritz Hesterberg, Bäcker, Frl Helene Steltmann, Kurzwarengeschäft, und G. A. Hackenberg, Buchbinderei und Schreibwarengeschäft, wurde von den Dieben die Ladenkasse geleert.

Elberfeld, 9. Juni. Viel qualvolle Sorgen und Herzeleid hat die Postbotin Witwe Maria Laumann von hier durch ihr unverantwortlich leichtsinniges Auffassen ihres Dienstes in Kriegerfamilien gebracht. Tagtäglich liefen aus diesen Kreisen bei der Postdirektion Beschwerden über das Ausbleiben von Briefschaften Klagen ein; man kontrollierte Frau L. und fand, daß die Klagen nur zu berechtigt waren. Die Frau trug Dutzende von Briefschaften älteren und neueren Datums unter ihren Kleidern versteckt und zu Hause fand man nicht weniger als 1764 unbestellte Sendungen, teils geöffnet, teils verschlossen. Außerdem fand man noch, vermutlich aus beraubten Feldpostsendungen herrührend, Zigaretten und Butter vor. Die Strafkammer verurteilte die üble Person zu 9 Monaten Gefängnis.

Nah und fern.

o **Kein „Landaufenthalt" im besetzten Gebiet.** Kürzlich ist berichtet worden, daß Tausende deutscher Kinder aus Ernährungsrücksichten in Polen untergebracht seien. Von unterrichteter Seite wird dazu mitgeteilt, daß kein einziges deutsches Kind als „Zwangsgast" in Polen weile. Die Unterbringung geschieht vielmehr in ländlichen Gebieten lediglich auf freiwillige Bereiterklärung zur Beteiligung und zwar nur innerhalb des Reiches, nicht in den besetzten Gebieten.

o **Höchstpreise für Weine?** Der Fränkische Weinhändler-Verband hat angesichts der stetig fortschreitenden und auch künftig noch unübersehbaren Preissteigerungen für Weine die Festsetzung von Höchstpreisen für die nächste Weinernte für unerläßlich erachtet. Der Verband richtete daher an das Kriegs-Ernährungsamt eine Vorstellung mit dem Ersuchen, für die Herbstpreise der Weinerzeuger sowohl für die Zuschläge im Groß- wie im Kleinhandel, bestimmte Festsetzungen zu treffen.

o **Kleingeld in Körben** brachte bei Rückzahlung einer Hypothek von 3000 Mark an einen Bauerngutsbesitzer in Gießmannsdorf die Schuldnerin an. In zwei Körben befanden sich 500 Mark in Zehnpfennigstücken, 400 Mark in Fünfzigpfennigstücken, 500 Mark in Markstücken und der Rest in größeren Silbermünzen. Die Frau gab an, dies Geld in zwei Jahren zusammengehamstert zu haben; nur die Ankündigung der Einziehung habe sie bewogen, es herauszugeben.

o **Auch ein Kriegsgerücht.** In Goldberg ist das Gerücht verbreitet worden, daß in Zukunft Personen, die über 60 Jahre alt sind, keine — Arznei mehr erhalten sollen. Die Goldberger Apotheke tritt dem törichten Gerücht mit aller Entschiedenheit entgegen.

⊙ **Brand im Wiener Wurstlprater.** Im Wiener Prater entstand im Hippodrom ein Brand, durch den der ganze Volksprater in hohem Grade gefährdet war. Durch den Wind wurden die Flammen in der Richtung gegen das Lustspieltheater und die Kriegsausstellung getrieben; aber auch die leichten Holzbuden des Praters hatten schon vielfach zu brennen begonnen. Es gelang schließlich, den Brand einzudämmen. Das Hippodrom ist niedergebrannt; von den 21 Pferden konnten nur 5 gerettet werden.

⊙ **Kriegsgefangene Österreicher als russische Polizeitruppen.** In vielen sibirischen Dörfern und in einzelnen Teilen Nordrußlands werden jetzt kriegsgefangene österreichische Slaven, die bei den Bauern arbeiteten, als Miliz aufgestellt und mit Waffen ausgerüstet. Diese Maßnahme ist auf die Schreckensherrschaft, die russische fahnenflüchtige Soldaten und entsprungene Verbrecher in den Dörfern ausüben, zurückzuführen. Die Kriegsgefangenen werden also aufgeboten, um die Bauern gegen ihre eigenen Landsleute zu schützen.

⊙ **Die Petersburger Explosion.** Über die Petersburger Hafenexplosion liegen jetzt genauere Nachrichten vor. Welchen gewaltigen Umfang die Katastrophe hatte, zeigt der Umstand, daß sich vier Explosionen ereigneten, deren Folge eine ungeheure Feuersbrunst war. Mehrere Munitionsfabriken sind gänzlich zerstört, außerdem sind zahl-

Bunte Zeitung.

Der Papiermangelstil. Wir lesen in der Köln. Ztg.: Solange Papiermangel dauert, neuer Stil nötig. Spart Raum, Zeit, Papier, Geld, Arbeit, gestaltet Zeitungen lebhafter, erzieht Leser zu Knappheit und Schlagfertigkeit. Sache etwa so zu denken. Kombinierte Lokalnotiz: Bei sonnigem Wetter, das morgen andauern wird, gewann arme Schusterfamilie, Breite Gasse, großes Los, während auf dem mit neuem, vom Bildhauer Krüger entworfenen, gestern enthüllten Denkmal geliebten Landesvaters geschmückten Rathausplatz Doppelmörder Müller früh 8 Uhr hingerichtet wurde, nachdem bei Straßenbahnzusammenstoß Ecke Hohe und Lange Straße Bierwagen, Schloßbrauerei, die heute Bockbier ausschenkt, mit knapper Not Zertrümmerung entging, was große Zuschauermenge anlockte, unter der neue Mode enger Damenröcke und Nasenringe viel bemerkt wurde, während schlicht gekleidete Hausfrauen von Gelegenheit, im städtischen Fischverkauf neu eingetroffene Flundern billig zu erwerben, reichlich Gebrauch machten, ein neues Verdienst unseres Oberbürgermeisters, der, wie wir hören, demnächst hiesigen Posten verläßt und in Verwaltungsrat Luxus-Auto-A.-G. eintritt, die dieses Jahr 18% Dividende verteilt. Leitartikel: Westfront: Bumbum, Ribot täterätä. Französische Sozialisten: na nu, Ostfront: — Lage Petersburg:? Stockholm:?? Isonzo auwei Savoia! In London sicherm Vernehmen nach Besorgnis, daß Strippe reißt, Überproduktion von englischem Lügenleim, U-Boot-Beklemmung steigend im Verhältnis Versenkungen. Zum Kriegszielstreit erfahren bester Quelle, daß Hindenburg Juli wertvolles Material dazu liefern wird. Roman: Endlich vereint! Belinda, Tochter reicher, aber ehrlicher Kriegslieferanteneltern, Alten wünschen adeligen Schwiegersohn, Belinda verabscheut Trottel, flieht, wird Schwester, pflegt Leutnant, lieben einander glühend, Urlaub, Besuch bei Eltern, kühle Aufnahme, Leutnant von Hause Chemiker, Gespräch über Ersatzmittel, junger Mann entwickelt Idee einer als Modelliermasse, Bartmittel, Streichkäse, Hausanstrich, Wagenschmiere, Toilettseife, Schönheitscreme, Kunsthonig, Fliegenleim zu verwendenden Universalpasta. Vater bereut Starrköpfigkeit, ruft Mutter, Tochter. Segen. Umarmung. Rührung. Schluß.

o **Im Arme der Mutter durch den Blitz erschlagen.** Als an einem der letzten Abende ein Gewitter über Ehrenfriedersdorf in Sachsen zog, stand eine Frau mit ihrem 3 Jahre alten Knaben auf dem Arm im Hausflur der elterlichen Wohnung. Plötzlich schlug der Blitz in das Gebäude ein und traf das Kind, das der Mutter tot aus den Armen fiel. Die Frau selbst wurde nur betäubt.

o **Der Namenszug des Zaren und die hessischen Leibdragoner.** Der Großherzog von Hessen hat bestimmt, daß der Namenszug auf den Achselstücken und Schulterklappen des hessischen Leibdragoner-Regiments Nr. 24 (Nikolaus) zu entfernen und durch die Regimentsnummer zu ersetzen ist.

o **Die Eröffnung der Kurse zur Ausbildung polnischer Medizinalbeamter** fand dieser Tage in Gegenwart von Vertretern der deutschen Behörden, einer österreichischen Abordnung, mehrerer Mitglieder des polnischen Staatsrates usw. im Physiologischen Hörsaal der Warschauer Universität statt. Vom Leiter der Medizinalverwaltung des Generalgouvernements Warschau wurden in der Begrüßungsansprache die Gründe und Ziele der Kurse dargelegt. Sämtliche Vorlesungen werden von polnischen Gelehrten und in polnischer Sprache gehalten werden.

o **Die Hinterlassenschaft Kaiser Franz Josephs.** Aus Budapest wird gemeldet: In den der Krone gehörenden Schlössern wird gegenwärtig die Hinterlassenschaft des verstorbenen Kaisers Franz Joseph aufgenommen, soweit es sich um persönliches Besitztum handelt. Dieses besteht in der Hauptsache aus Gemälden und Kunstgegenständen, sowie in ungarischen Kriegsanleiheobligationen im Betrage von 21 Millionen Kronen. Als Erben haben sich gemeldet die Prinzessin Gisela von Bayern und die Erzherzogin Marie Valerie als Töchter und die Fürstin Elisabeth Windischgrätz als Enkelin.

o **Beseitigung der Pfennigrechnung bei Telegrammen.** Während des Krieges wird bekanntlich ein Wortzuschlag im Betrage von 2 Pfg., mindestens 10 Pfg. von jedem Telegramm erhoben. Vom 1. Juli ab wird diese Reichsabgabe auf die dem Gesamtbetrage der Abgabe zunächstliegende, durch 5 teilbare Zahl nach oben oder unten abgerundet. Die Telegrammgebühren werden also wieder in „runden" Beträgen erhoben.

ö **Deutschlands größte Kleintierzucht und Brutanstalt.** Auf einem mehr als 40000 Geviertmeter umfassenden Gelände in Niederwartha bei Dresden wird jetzt Deutschlands größte Kleintierzucht und Brutanstalt eingerichtet. Umfangreiche moderne Stallanlagen für Kaninchen-, Geflügel-, Schweine- und Ziegenzucht sind nahezu vollendet. Die Hauptbrutanlage ist zum Ausbrüten von 35000 Eiern eingerichtet.

o **Shackletons Heimkehr.** Der Südpolarforscher Ernst Shackleton ist am 29. Mai von seiner Forschungsreise nach England zurückgekehrt, nachdem er rund zwei Jahre neun Monate der Heimat fern gewesen war. Er will sich jetzt, wie es heißt, mit „besonderen Kriegsarbeiten" beschäftigen; was darunter zu verstehen ist, wird nicht mitgeteilt.

o **Das Sababurger Urwaldgebiet gerettet.** Vor kurzem wurde berichtet, daß das Naturschutzgebiet bei der Sababurg im Reinhardswald (Hessen-Nassau) zur Fohlenweide des Gestüts Beberbeck umgewandelt werden solle. Das bestätigt sich erfreulicherweise nicht. Nach einer Entscheidung des preußischen Landwirtschaftsministers soll das Schutzgebiet unversehrt bleiben und das Landschaftsbild durch Schonung der alten Bäume gewahrt werden. Für die Rettung des Urwaldgebietes hat sich besonders der Landschaftsmaler Professor Eugen Bracht, der dieser Tage einen 75. Geburtstag feierte, eingesetzt.

o **Ein Bildstürmer.** Im Krakauer Nationalmuseum zerstörte ein Mönch namens Thot das Bild „Mädchen im Bade", das einen Wert von 10000 Kronen hatte. Der Mönch erklärte, er habe das Bild vernichten müssen, weil es auf die das Museum besuchende Schuljugend unmoralisch wirkte. Das Bild hat aber, wie Kenner versichern, das Sittlichkeitsgefühl nicht im geringsten verletzt.

o **Die versöhnende Kunst.** Im Kursaal zu Interlaken fand am 3. Juni vor ausverkauftem Hause ein Konzert der Meininger Hofkapelle statt. Unter den Zuhörern befanden sich zahlreiche französische internierte Offiziere und Soldaten in Uniform, die, wie Berner Blätter berichten, nach jedem Stück den deutschen Musikern lebhaften Beifall zollten.

Amt Halver.

Die Ausgabe der Reichsfleischkarten, Fleischzusatzkarten und Eiermarken ist wie folgt geregelt:

Schulbezirk Halver

Mittwoch, den 13. ds. Mts. im Amtshause Zimmer 1 für die Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern:

1—50	vormittags	8	Uhr,
51—100	„	9	„
101—150	„	10	„
151—200	„	11	„
201—250	„	12	„
251—300	nachmittags	2	„
301—350	„	3	„
351—400	„	4	„
401—450	„	5	„
451—500	„	6	„

Donnerstag, den 14. ds. Mts.

501—550	vormittags	8	Uhr,
551—600	„	9	„
601—650	„	10	„
651—750	„	11	„

Schulbezirk Oberbrügge:

Mittwoch, den 13. d. Mts. in der Schule zu Oberbrügge

801—850	nachmittags	1¼	Uhr
851—900	„	2	„
901—950	„	3½	„

Schulbezirk Ehringhausen:

Mittwoch, den 13. ds. Mts., im Saale der Ww. Turk in Ehringhausen

1001—1070	um	4	Uhr	nachmittags,
1071—1100	„	5	„	„
1101—1150	„	6	„	„

Schulbezirk Heesfeld:

Donnerstag, den 14. ds. Mts., in der Schule zu Heesfeld

1201—1270	um	2	Uhr	nachmittags
1271—1350	„	3	„	„
1351—1450	„	4	„	„

Schulbezirk Buschhausen:

Donnerstag, den 14. ds. Mts. in der Schule zu Buschhausen 1701—1770 nachmittags 2 Uhr.

Schulbezirk Glörfeld:

Donnerstag, den 14. ds. Mts., in der Wirtschaft Albert Panne in Grünenbaum

1501—1570 um 4½ Uhr nachmittags.

Schulbezirk Bommert:

Donnerstag, den 14. ds. Mts. in der Wirtschaft von Frau Ww. Borlinghaus in Bommert

1901—1965 um 9 Uhr vormittags.

Schulbezirk Bergfeld:

Donnerstag, den 14. ds. Mts., in der Schule zu Bergfeld

1801—1870 um 11½ Uhr vormittags

Schulbezirk Anschlag:

Donnerstag, den 14. ds. Mts.

in der Wirtschaft von Frau Ww. Hulvershorn, Anschlag

2001—2050	um	1	Uhr	nachmittags,
2051—2080	„	2	„	„

Schulbezirk Schwenke:

Donnerstag, den 14. ds. Mts.

in der Wirtschaft von Karl Goes in Schwenke

2201—2250	nachmittags	½5	Uhr,
2251—2350	„	½6	„

Gemeinde Schalksmühle:

Donnerstag, den 14 ds. Mts., in der Wirtschaft Müller in Schalksmühle

1—30	nachmittags	1	Uhr
31—60	„	2	„
61—90	„	3	„
91—120	„	4	„
121—150	„	5	„
151—180	„	6	„

Freitag, den 15 ds. Mts.

181—240	nachmittags	½2	Uhr
241—300	„	½3	„
301—360	„	½4	„
361—420	„	½5	„
421—480	„	½6	„
481—580	„	½7	„

Die Ausgabe geschieht nur gegen Rückgabe der Stammkarten und gegen Vorlage der Lebensmittelkarten. Die Abholung durch Dritte kann erfolgen jedoch lehnt die Verwaltung alle Ansprüche auf unrichtige Zuweisungen ab. An Kinder werden keine Karten verabfolgt. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß die Marken sofort nachzuzählen sind. Nach dem Termin werden keine Karten verabfolgt. Eingetretene Aenderungen sind sofort zu melden.

Halver, den 11. Juni 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Fette für Rüstungsarbeiter.

Die Fette für Rüstungsarbeiter können von den Firmen der Gemeinde Halver bei dem Kaufmann Eugen Wellershaus in Halver und von denjenigen der Gemeinde Schalksmühle bei Frau Ww. O. Czechan in Schalksmühle gegen Abgabe der vom Landratsamt Altena ausgestellten Bezugsscheine abgeholt werden.

Preis 2,10 Mk. für das Pfund.

Halver, den 11. Juni 1917.

Der Amtmann.

Gemeinde Halver.

Ware Nr. 12 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt für die Empfangsberechtigten in der Zeit vom 13.—16. Juni 1917 nach folgendem Plane:

Lebensmittelkarten-Nr.	Verkaufsstelle
1—300	Rob. Brocksieper, Halver,
801—1150	Max Laisle, Oberbrügge.

Abgabe erfolgt nur auf Lebensmittelkarte. Jeder Empfangsberechtigte erhält den auf ihn entfallenden Warenanteil, den er innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage zu beliebiger Zeit entnehmen kann. Gedränge in den Verkaufsstellen wird darum vermieden bleiben können.

Halver, den 7. Juni 1917.

Der Amtmann.

Gemeinde Kierspe.

I. Ware Nr. 8 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 13.—16. Juni einschl. gegen Vorlage der Lebensmittelkarte in folgenden Verkaufsstellen zu beliebiger Zeit.

Lebensmittelkarte Nr.:	Verkaufsstelle:
1—325	Fr. Rich. Plate, Kierspe.
401—600	R. Fernholz, Kierspe-Bhf.
601—865	C. Dösseler, Kierspe-Bhf.

Die übrigen Lebensmittelkarten-Inhaber erhalten die Ware zur selben Zeit in den bekannten Geschäften.

II. Ware Nr. 10 der Lebensmittelkarte (Süßstoff) gegen Vorlage derselben in der Apotheke zu Kierspe.

Lebensmittelkarte Nr.:	Datum:
400—865	am **Mittwoch**, den 13. Juni.
1—325	am **Donnerstag**, den 14. „
1000—1350	am **Freitag**, den 15. „
1401—1765	am **Samstag**, den 16. „

Kierspe, den 11. Juni 1917.

Der Amtmann: J. V.: Homrighausen.

Amt Kierspe.

Ablieferung von Aluminium.

Letzter Ablieferungstermin am Donnerstag, den 14. Juni vormittags im Hotel Cramer zu Kierspe-Bhf.

Gleichzeitig findet die Nachzahlung der bereits abgelieferten Aluminiummengen statt.

Kierspe, den 11. Juni 1917.

Der Amtmann: J. V.: Homrighausen.

Amt Halver.

Käseverkauf.

Die Abgabe von Weichkäse erfolgt in der Verkaufsstelle der Ww. Osk. Czechan in Schalksmühle, am **Mittwoch, den 13. Juni 1917** an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber der Lebensmittelkarten Nummern

331—380	vormittags	8	Uhr,
381—430	„	9	„
431—480	„	10	„
481—550	„	11	„

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in der Verkaufsstelle einfinden.

Halver, den 11. Juni 1917.

Der Amtmann.

Höchstpreise für Schlachtrinder.

Die bis zum 30. Juni 1917 geltenden Höchstpreise für Rindvieh werden in der Zeit vom 1. Juli 1917 bis 31. Juli 1917 noch für Schlachtrinder gezahlt, die dem für den Standort der Tiere zuständigen Kommunalverbande bis spätestens zum 30. Juli 1917 fest zum Kauf angeboten sind. Das Angebot kann aber nur insoweit berücksichtigt werden, als es die Zahl der in der Provinz Westfalen bis Ende Juli aufzubringenden Schlachtviehmengen nicht übersteigt. Die Kommunalverbände sind gehalten, eine Liste mit den eingetragenen Kaufangeboten uns bis zum 3. Juli 1917 einzureichen. Kaufangebote, die in dieser Liste nicht erscheinen, können nicht berücksichtigt werden.

Münster, den 6. Juni 1917.

Westfälischer Viehhandelsverband.
Der Vorstand. J. V.: gez. Scheuner.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis und bestimme dazu:

1. Die Kaufangebote sind bis spätestens zum 28. Juni ds. Js. an den zuständigen Amtmann oder Bürgermeister zu richten.
2. Die Angebote müssen enthalten:
   a) Name, Stand und Wohnort des Verkäufers,
   b) Zahl und Ort der Schlachttiere (Ochse, Bulle, Kuh, Rind),
   c) Alter und schätzungsweise Lebendgewicht.
3. Nach dem 28. Juni ds. Js. eingehende Kaufangebote finden keine Berücksichtigung mehr.

Altena, den 9. Juni 1917.

Der Königliche Landrat: Thomee.

Wir suchen
4 Werkzeugschlosser
2 Dreher
6 kräftige Arbeiter
20 Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung.
Metallwarenfabrik
P. W. Haurand G. m. b. H.
Halver i. Westf.

3 Pressenarbeiter
und
3 Frauen
für sofort gesucht.
Hermann Steller & Söhne, Halver.

Mehrere
Eisenwaren-Packer
für Versandabteilung,
auch Kriegsbeschädigte,
auf sofort gesucht von
Gustav Berghaus, Oberbrügge.

Zum 1. August 1917 wird
freundliche 2—3
Zimmer-Wohnung
in **Halver oder nächster Umgebung** gesucht.
Angebote mit Mietpreis unter H. 486 an die Geschäftsstelle des „Allgemeinen Anzeigers", Halver.

Eine Fuhre
altes Heu
zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle des „Allgemeinen Anzeigers", Halver.

Donnerstag früh, den 14. Juni erhalte ich eine Auswahl

größerer
Schweine.
Aug. Kerspe, Halver.

Telefonblocks
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.